

Eylardus-Schule

Schulkonzept

Förderschule mit dem Schwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung

Beziehung und Klarheit – Verständnis und Verantwortung – Schutz und Entwicklung

Stand: August 2026

Eylardus-Schule · Bad Bentheim-Gildehaus

Staatlich anerkannte Ersatzschule in freier Trägerschaft

Inhaltsverzeichnis

Präambel – Schule als sicherer Lern- und Entwicklungsort	4.
1. Auftrag und Profil der Eylardus-Schule	4.
1.1. Schulform und Trägerschaft	4.
1.2. Unser sonderpädagogischer Auftrag	5.
1.3. Bildungswege und Schulabschlüsse	6.
2. Unsere Schüler*innen	6.
3. Unser pädagogisches Selbstverständnis	7.
3.1. Beziehung als Grundlage	7.
3.2. Verstehen vor Bewerten	7.
3.3. Symptomtoleranz und klare Grenzen	8.
3.4. Keine Machtkämpfe – aber klare pädagogische Führung	8.
3.5. Beziehung vor Intervention – Sicherheit vor Eskalation	8.
4. Beziehung, Klarheit und Verlässlichkeit im Schulalltag	9.
5. Unterricht, Lernen und individuelle Förderung	9.
5.1. Unterricht als Bildungs- und Entwicklungsraum	9.
5.2. Kleine Lerngruppen und verlässliche Bezugspersonen	10.
5.3. Individuelle Förderung	10.
6. Emotionale und soziale Entwicklung	10.
7. Partizipation und Verantwortung	11.
8. Schutz, Deeskalation und herausfordernde Situationen	11.
9. Multiprofessionelle Zusammenarbeit	12.
10. Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten	12.
11. Kooperation mit Jugendhilfe und weiteren Partnern	13.
11.1. Über-Mittag-Betreuung	13.
12. Besondere Beschulungs-, Förder- und Unterstützungsangebote	13.
12.1. Intensivbeschulung	13.
12.2. BuS-Klasse – Betrieb und Schule	14.
12.3. Keep Cool Training (KCT®)	14.
12.4. Deeskalation und Deeskalationstraining	15.
12.5. Multifamilienarbeit (MFA)	15.
12.6. Video-School-Training (VST)	15.

13. Berufsorientierung und Zukunftsperspektiven	16.
13.1. Betriebspraktika als fester Bestandteil	16.
14. Professionalität, Qualifizierung und pädagogische Handlungssicherheit	17.
15. Reflexions-, Fehler- und Lernkultur	17.
16. Schulentwicklung und Qualitätssicherung	18.
17. Unser gemeinsamer pädagogischer Auftrag	18.
18. Zugehörige Konzepte und Dokumente	19.
Dokumentenlogik	19.

Präambel – Schule als sicherer Lern- und Entwicklungsort

Die Eylardus-Schule ist eine staatlich anerkannte Förderschule in freier Trägerschaft mit dem Schwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung. Schulträger ist das Eylarduswerk, Diakonische Kinder-, Jugend- und Familienhilfe e. V.

Als Teil des Eylarduswerkes arbeiten wir auf der Grundlage eines christlich-humanistischen Menschenbildes. Die Würde jedes Menschen, Wertschätzung, Respekt und Verantwortung bilden die Grundlage unseres schulischen und pädagogischen Handelns.

Wir verstehen Schule als Lebens-, Lern- und Entwicklungsort. Kinder und Jugendliche sollen bei uns erfahren, dass sie gesehen und ernst genommen werden, verlässliche Beziehungen erleben und gleichzeitig Orientierung durch klare Strukturen und Grenzen erhalten.

Viele unserer Schüler*innen haben in ihrer bisherigen Entwicklung Belastungen, Beziehungsabbrüche, Misserfolge oder Ausgrenzung erfahren. Herausforderndes Verhalten betrachten wir deshalb nicht ausschließlich als Störung des schulischen Alltags, sondern auch als möglichen Ausdruck individueller Erfahrungen, Bedürfnisse und bisher entwickelter Bewältigungsstrategien.

- Verstehen bedeutet für uns jedoch nicht, jedes Verhalten zu akzeptieren. -

4

Kinder und Jugendliche haben Anspruch auf Wertschätzung und Unterstützung und zugleich darauf, Orientierung zu erhalten, Verantwortung für das eigene Handeln zu entwickeln und alternative Handlungs- und Verhaltensmöglichkeiten zu erlernen.

Unsere pädagogische Arbeit verbindet Beziehung und Klarheit, Verständnis und Verantwortung, individuelle Förderung und gemeinschaftliche Regeln sowie Schutz und Entwicklung.

Unser Ziel ist es, Schule als sicheren Ort zu gestalten, an dem Kinder und Jugendliche lernen, sich entwickeln und zunehmend eigenverantwortlich und gemeinschaftsfähig handeln können.

Diese Grundhaltung entspricht dem Leitbild der Eylardus-Schule und bildet zugleich die Grundlage der weiterführenden schulischen Konzepte und verbindlichen Handlungsstandards.

1. Auftrag und Profil der Eylardus-Schule

1.1. Schulform und Trägerschaft

Die Eylardus-Schule in Bad Bentheim-Gildehaus ist eine staatlich anerkannte Ersatzschule in freier Trägerschaft mit dem Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung.

Als allgemeinbildende Schule verbindet sie schulische Bildung mit intensiver sonderpädagogischer Förderung und individueller Entwicklungsbegleitung.

Der Unterricht erfolgt entsprechend den geltenden schulrechtlichen und curricularen Vorgaben des Landes Niedersachsen. Die Schüler*innen werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen und Bildungsgänge unterrichtet.

An der Eylardus-Schule können die im Sekundarbereich I vorgesehenen Schulabschlüsse entsprechend den jeweils geltenden schulrechtlichen Voraussetzungen erworben werden. Damit bleiben unterschiedliche Wege in eine berufliche Ausbildung oder eine weiterführende schulische Bildung offen.

1.2. Unser sonderpädagogischer Auftrag

Die Eylardus-Schule ist ein besonderer Lern- und Entwicklungsort für Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung. Für einige junge Menschen reicht der Rahmen einer allgemeinen Schule trotz vorhandener Unterstützungsangebote zeitweise oder längerfristig nicht aus. Sie benötigen einen schulischen Ort, der ihren individuellen Entwicklungs- und Unterstützungsbedarfen in besonderer Weise gerecht wird.

- tragfähige und verlässliche Beziehungen
- überschaubare Lerngruppen
- klare und vorhersehbare Strukturen
- individuelle sonderpädagogische Förderung
- Unterstützung bei Selbststeuerung und Konfliktbewältigung
- sichere Lern- und Entwicklungsräume
- positive Lern-, Beziehungs- und Erfolgserfahrungen

- Unser Auftrag umfasst Bildung, Erziehung, Förderung, Teilhabe und Schutz. -

Wir verstehen die Förderschule als Bestandteil einer vielfältigen und bedarfsgerechten Bildungslandschaft. Entscheidend ist für uns nicht der Lernort als solcher, sondern die Frage, unter welchen Bedingungen Lernen, Entwicklung und Teilhabe für den einzelnen jungen Menschen bestmöglich gelingen können.

1.3. Bildungswege und Schulabschlüsse

Die Eylardus-Schule eröffnet ihren Schüler*innen unterschiedliche Bildungswege. Welche Abschlüsse erreicht werden können, richtet sich nach den individuellen Lernvoraussetzungen, den erbrachten Leistungen und den jeweils geltenden schulrechtlichen Bestimmungen.

- Nach dem 9. Schuljahrgang können der Hauptschulabschluss oder der Abschluss der Förderschule im Förderschwerpunkt Lernen erworben werden.
- Nach dem 10. Schuljahrgang können der Sekundarabschluss I – Hauptschulabschluss, der Sekundarabschluss I – Realschulabschluss oder der Erweiterte Sekundarabschluss I erworben werden.

Damit stehen unseren Schüler*innen – abhängig vom erreichten Abschluss – unterschiedliche Wege in eine berufliche Ausbildung oder weiterführende schulische Bildung offen. Der Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung begrenzt nicht grundsätzlich die erreichbaren Bildungsabschlüsse.

2. Unsere Schüler*innen

Unsere Schüler*innen bringen unterschiedliche Persönlichkeiten, Fähigkeiten, Interessen, Lebenserfahrungen und Unterstützungsbedarfe mit.

Ein Teil der Kinder und Jugendlichen hat Erfahrungen mit instabilen Beziehungen, Vernachlässigung, Gewalt, Verlust, Überforderung, schulischem Scheitern oder anderen erheblichen Belastungen gemacht. Auch individuelle Entwicklungsbedingungen, Beeinträchtigungen oder Erkrankungen können Einfluss auf die emotionale und soziale Entwicklung nehmen.

Diese Erfahrungen und Voraussetzungen können sich sehr unterschiedlich zeigen, beispielsweise in Schwierigkeiten bei:

- emotionaler Selbstregulation und Impulskontrolle
- Beziehungsgestaltung
- Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Konfliktbewältigung und Regelakzeptanz
- Konzentration, Ausdauer und Motivation
- Arbeits- und Lernverhalten
- dem Umgang mit Anforderungen und Frustrationen
- Nähe und Distanz
- der regelmäßigen Teilnahme am Unterricht

Dabei reduzieren wir Kinder und Jugendliche nicht auf Diagnosen, Defizite, Regelverstöße oder herausforderndes Verhalten. Wir richten unseren Blick ebenso auf ihre Fähigkeiten, Interessen, Ressourcen und Entwicklungsmöglichkeiten.

Herausforderndes Verhalten versuchen wir in seinem biografischen, emotionalen und situativen Zusammenhang zu verstehen. Was heute problematisch erscheint, kann für einen jungen Menschen eine bislang verfügbare Strategie sein, mit Belastung, Unsicherheit oder Überforderung umzugehen.

Diese Perspektive hilft uns, angemessen pädagogisch zu reagieren. Sie hebt jedoch die Verantwortung für das eigene Handeln nicht auf.

- Wir unterstützen junge Menschen dabei, das eigene Verhalten zunehmend zu verstehen, Verantwortung zu übernehmen und neue, sozial angemessene Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln. -

Therapeutische oder medizinische Behandlung ist nicht Aufgabe der Schule. Unsere Aufgabe besteht in der sonderpädagogischen Förderung und pädagogischen Begleitung im schulischen Alltag. Wo dies erforderlich und möglich ist, arbeiten wir mit Erziehungsberechtigten sowie beteiligten Fachkräften und Institutionen zusammen.

7

3. Unser pädagogisches Selbstverständnis

3.1. Beziehung als Grundlage

Entwicklung braucht Beziehung. Gerade Kinder und Jugendliche, die Unsicherheit, Beziehungsabbrüche oder wiederholte Misserfolge erlebt haben, benötigen Erwachsene, die berechenbar, verlässlich und professionell handeln.

Beziehungsarbeit bedeutet für uns nicht Beliebigkeit oder Grenzenlosigkeit.

- Zuwendung – Verlässlichkeit – Klarheit – Orientierung – professionelle Verantwortung -

3.2. Verstehen vor Bewerten

Wir versuchen, Verhalten zunächst in seinem individuellen und situativen Zusammenhang zu verstehen. Unsere Frage lautet deshalb nicht ausschließlich: „Was hat das Kind getan?“, sondern auch: „Was steht möglicherweise hinter diesem Verhalten und was braucht der junge Mensch, um anders handeln zu können?“

Diese Haltung ermöglicht es uns, auch in schwierigen Situationen professionell zu bleiben und vorschnelle Zuschreibungen zu vermeiden.

3.3. Symptomtoleranz und klare Grenzen

Symptomtoleranz ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Haltung. Herausfordernde Verhaltensweisen sollen ausgehalten und verstanden werden können, ohne den jungen Menschen als Person abzuwerten.

Symptomtoleranz bedeutet jedoch nicht Grenzenlosigkeit. Wir unterscheiden bewusst zwischen Person und Verhalten. Der junge Mensch bleibt unabhängig von seinem Verhalten wertvoll und Teil der Gemeinschaft. Gleichzeitig werden Grenzen gesetzt, wenn Verhalten die Würde, Rechte oder Sicherheit anderer oder die eigene Sicherheit beeinträchtigt.

- Wir lehnen nicht den Menschen ab – wir setzen dort Grenzen, wo Verhalten Grenzen benötigt. -

3.4. Keine Machtkämpfe – aber klare pädagogische Führung

Wir vermeiden Machtkämpfe, Beschämung, Drohungen und unnötige Eskalationen. Das bedeutet nicht, auf Führung zu verzichten. Kinder und Jugendliche benötigen Erwachsene, die Orientierung geben, Verantwortung übernehmen, Entscheidungen treffen und diese nachvollziehbar vertreten.

8

- Professionelle Autorität entsteht für uns nicht durch Macht, sondern durch Beziehung, Klarheit, Verlässlichkeit und Verantwortungsübernahme. -

3.5. Beziehung vor Intervention – Sicherheit vor Eskalation

Das Gesamtkonzept „Schutz, Entscheidung & Eskalation im pädagogischen Alltag“ konkretisiert den Umgang mit herausfordernden, eskalierenden und sicherheitsrelevanten Situationen.

Pädagogische Interventionen sollen möglichst frühzeitig, ruhig, reflektiert und deeskalierend erfolgen.

- Beziehung vor Intervention – Sicherheit vor Eskalation. -

Schutz und Beziehung stehen dabei nicht im Gegensatz zueinander. Sicherheit schafft vielmehr die

Voraussetzung dafür, dass Beziehung und Entwicklung auch in schwierigen Situationen erhalten oder wiederhergestellt werden können.

4. Beziehung, Klarheit und Verlässlichkeit im Schulalltag

Der schulische Alltag soll für unsere Schüler*innen möglichst vorhersehbar und nachvollziehbar sein.

- verlässliche Bezugspersonen
- transparente Tages- und Unterrichtsstrukturen
- verständliche Regeln und Erwartungen
- nachvollziehbare Entscheidungen
- angekündigte Veränderungen, soweit dies möglich ist
- wiederkehrende Rituale und Abläufe
- individuell notwendige Anpassungen

Regeln schaffen Orientierung und Sicherheit. Gleichzeitig berücksichtigen wir unterschiedliche Voraussetzungen und Unterstützungsbedarfe. Pädagogische Gerechtigkeit bedeutet deshalb nicht zwangsläufig, dass für alle Schüler*innen in jeder Situation dieselbe Maßnahme angemessen ist.

Individuelle Entscheidungen müssen fachlich begründbar, nachvollziehbar und im notwendigen Umfang abgestimmt sein.

9

5. Unterricht, Lernen und individuelle Förderung

5.1. Unterricht als Bildungs- und Entwicklungsraum

Unterricht an der Eylardus-Schule verbindet fachliches Lernen mit emotionaler und sozialer Entwicklung. Lernen kann insbesondere dann gelingen, wenn Schüler*innen sich sicher fühlen, Anforderungen als bewältigbar erleben und Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten entwickeln.

- Orientierung und Struktur bieten
- individuelle Lernvoraussetzungen berücksichtigen
- Erfolgserlebnisse ermöglichen
- Über- und Unterforderung möglichst vermeiden
- Selbstständigkeit schrittweise fördern
- soziale Lernprozesse ermöglichen
- individuelle Entwicklungsziele berücksichtigen

5.2. Kleine Lerngruppen und verlässliche Bezugspersonen

Überschaubare Lerngruppen ermöglichen eine intensive pädagogische Begleitung. Der Unterricht wird zu einem hohen Anteil von festen Bezugspersonen gestaltet und durch Fachlehrkräfte sowie pädagogische Mitarbeitende ergänzt.

Schüler*innen können bei Bedarf zeitweise individualisierte Unterstützung erhalten. Ziel bleibt dabei die größtmögliche Teilhabe am Unterricht und an der Schulgemeinschaft.

5.3. Individuelle Förderung

Förderung orientiert sich sowohl am fachlichen Lernstand als auch an der emotionalen und sozialen Entwicklung. Lernangebote werden an die aktuellen Möglichkeiten der Schüler*innen angepasst. Erfolgserlebnisse können dabei helfen, Motivation und Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit neu aufzubauen.

Individuelle Entwicklungsziele werden beobachtet, dokumentiert, reflektiert und weiterentwickelt. Dabei richten wir den Blick ausdrücklich auf Stärken, Ressourcen, Interessen und bereits gelingende Entwicklungen.

10

6. Emotionale und soziale Entwicklung

Die Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen ist keine zusätzliche Aufgabe neben dem Unterricht. Sie ist ein wesentlicher Bestandteil unseres schulischen Auftrags.

- eigene Gefühle wahrnehmen und ausdrücken
- Impulse zunehmend regulieren
- Bedürfnisse angemessen mitteilen
- Frustrationen aushalten
- Konflikte möglichst gewaltfrei bearbeiten
- Perspektiven anderer wahrnehmen
- Beziehungen konstruktiv gestalten
- Hilfe annehmen
- eigene Lösungsstrategien entwickeln
- Verantwortung für das eigene Handeln übernehmen

Fehler, Konflikte und Rückschläge können Lernanlässe sein. Nicht die Vermeidung jedes Konfliktes ist unser Ziel, sondern der zunehmend konstruktive Umgang damit.

7. Partizipation und Verantwortung

Kinder und Jugendliche werden entsprechend ihres Alters, ihrer Entwicklung und ihrer individuellen Möglichkeiten an Entscheidungen beteiligt, die ihren schulischen Alltag und ihre Entwicklung betreffen.

- zuhören – ernst nehmen – beteiligen – Verantwortung ermöglichen -

Die Perspektive eines jungen Menschen wird berücksichtigt, auch wenn eine Entscheidung anschließend nicht seinem Wunsch entsprechen kann. Erwachsene behalten dort Verantwortung, wo Schutz, Fürsorge, schulische Anforderungen oder Rechte anderer dies erfordern.

Unser Ziel ist es, junge Menschen schrittweise dazu zu befähigen, Verantwortung für sich selbst und die Gemeinschaft zu übernehmen. Dieser Grundsatz knüpft unmittelbar an das Leitbild der Eylardus-Schule an.

8. Schutz, Deeskalation und Umgang mit herausfordernden Situationen

Die Eylardus-Schule versteht sich als sicherer Ort. Der Schutz von Kindern, Jugendlichen, Mitarbeitenden und weiteren Beteiligten hat hohe Priorität. Grenzverletzungen, Gewalt sowie Selbst- oder 11 Fremdgefährdung werden ernst genommen.

- präventiv – beziehungsorientiert – deeskalierend – klar – verhältnismäßig – nachvollziehbar -

Deeskalation beginnt nicht erst in der akuten Krise. Sie beginnt mit Beziehungsgestaltung, Wahrnehmung, verlässlichen Strukturen und frühzeitiger pädagogischer Intervention.

In komplexen Situationen handeln Mitarbeitende nicht allein. Verbindliche Entscheidungs-, Unterstützungs- und Eskalationswege schaffen Orientierung und Handlungssicherheit.

Die konkreten Verfahren, Zuständigkeiten, Eskalationsstufen, Krisen- und Notfallwege sowie die Nachbereitung sind im Gesamtkonzept „Schutz, Entscheidung & Eskalation im pädagogischen Alltag“ und den dazugehörigen Leitfäden und Standards verbindlich geregelt.

Nach belastenden Situationen gehören Reflexion, Wiederherstellung von Beziehung, Dokumentation und – soweit erforderlich – die Anpassung zukünftiger Maßnahmen zum professionellen Handeln.

9. Multiprofessionelle Zusammenarbeit

Die unterschiedlichen Unterstützungsbedarfe unserer Schüler*innen erfordern verschiedene fachliche Perspektiven. Lehrkräfte, pädagogische Mitarbeitende, Schulpsychologie, Schul- und Bildungscoaching, Schulleitung sowie weitere beteiligte Fachkräfte arbeiten deshalb multiprofessionell zusammen.

- gemeinsame Verantwortung
- klare Rollen und Zuständigkeiten
- verlässliche Kommunikation
- abgestimmtes pädagogisches Handeln
- Nutzung unterschiedlicher fachlicher Perspektiven
- kollegiale Beratung
- frühzeitiges Hinzuziehen von Unterstützung

- Eigenverantwortung und gemeinsame Verantwortung gehören zusammen. -

Pädagogische Unsicherheit, Überforderung oder Zweifel sind Anlass zur Rückmeldung und professionellen Abstimmung. Auch dieser Grundsatz wird im Gesamtkonzept zu Schutz, Entscheidung und Eskalation konkretisiert.

12

10. Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten

Eltern und Erziehungsberechtigte sind wichtige Partner in der Entwicklung der Kinder und Jugendlichen.

- Wertschätzung
- Transparenz
- Verlässlichkeit
- gegenseitige Information
- klare Rollen und Verantwortlichkeiten
- ein gemeinsamer Blick auf die Entwicklung des jungen Menschen

Auch bei unterschiedlichen Einschätzungen bemühen wir uns um eine sachliche, respektvolle und lösungsorientierte Zusammenarbeit. Elternarbeit bedeutet für uns nicht nur Information in schwierigen Situationen. Sie soll ebenso Entwicklungen, Erfolge und Ressourcen des jungen Menschen sichtbar machen.

Besondere Angebote wie die Multifamilienarbeit und das Video-School-Training können die Zusammenarbeit ergänzen.

11. Kooperation mit Jugendhilfe und weiteren Partnern

Die Entwicklung eines jungen Menschen kann häufig nur im Zusammenwirken verschiedener Systeme angemessen unterstützt werden. Die Eylardus-Schule arbeitet deshalb bedarfsbezogen mit außerschulischen Partnern zusammen.

- Einrichtungen und Diensten der Kinder- und Jugendhilfe
- Jugendämtern
- therapeutischen und medizinischen Fachstellen
- Beratungsstellen
- Praktikums- und Ausbildungsbetrieben
- Einrichtungen der beruflichen Bildung
- weiteren Fachstellen und Netzwerkpartnern

Kooperation erfolgt unter Beachtung der jeweiligen Zuständigkeiten sowie der geltenden Datenschutz- und Schweigepflichtregelungen.

11.1. Über-Mittag-Betreuung

Die Über-Mittag-Betreuung ergänzt für entsprechende Schüler*innen den schulischen Alltag durch einen intensiveren pädagogischen Rahmen. Gemeinsames Mittagessen, Unterstützung bei schulischen Aufgaben und pädagogisch begleitete Freizeitangebote verbinden schulisches Lernen, soziales Lernen und Alltagsgestaltung.

13

12. Besondere Beschulungs-, Förder- und Unterstützungsangebote

- Nicht jedes Kind benötigt dasselbe schulische Setting – und nicht jedes Kind benötigt zu jedem Zeitpunkt dasselbe Maß an Unterstützung. -

12.1. Intensivbeschulung

Für Schüler*innen mit besonders hohem Unterstützungsbedarf können besonders intensive Beschulungsformen erforderlich sein. Die Intensivbeschulung bietet einen hochstrukturierten und eng begleiteten schulischen Rahmen. In Kleinstgruppen können Beziehung, Belastbarkeit, Lernbereitschaft und die Fähigkeit zur Teilnahme an schulischen Strukturen schrittweise aufgebaut und stabilisiert werden.

Ziel ist es, individuelle Entwicklung zu ermöglichen und Übergänge in größere Lerngruppen vorzubereiten und zu begleiten. Die konkrete Ausgestaltung erfolgt in enger Abstimmung mit den beteiligten schulischen und gegebenenfalls jugendhilflichen Partnern.

12.2. BuS-Klasse – Betrieb und Schule

Mit der BuS-Klasse – Betrieb und Schule bietet die Eylardus-Schule ein praxisorientiertes Beschulungsangebot für Jugendliche, bei denen die Teilhabe am klassischen Unterricht trotz bereits erfolgter Unterstützungsmaßnahmen erheblich erschwert ist und die zugleich Interesse an praktischer beruflicher Tätigkeit zeigen.

Die BuS-Klasse verbindet schulisches Lernen mit intensiver beruflicher Praxis. In der derzeitigen Ausgestaltung besuchen die Jugendlichen in der Regel an zwei Tagen die Eylardus-Schule und arbeiten an drei Tagen in einem Praktikumsbetrieb. Das Langzeitpraktikum kann mehrere Monate bis zu einem Schuljahr umfassen.

An den Schultagen werden fachliche, berufstheoretische und praktikumsbezogene Inhalte miteinander verbunden. Erfahrungen aus dem Betrieb werden vor- und nachbereitet und für schulische Lernprozesse genutzt.

Die Praktikumsbetriebe werden zu wichtigen außerschulischen Lernorten. Jugendliche erleben reale Arbeitsabläufe, können eigene Fähigkeiten entdecken und lernen, Verantwortung, Zuverlässigkeit, Ausdauer und Zusammenarbeit praktisch zu erfahren. Schüler*innen und Betriebe werden während des Langzeitpraktikums durch Mitarbeitende der Eylardus-Schule begleitet.

Ziel ist es, Jugendlichen neue Erfolgserfahrungen zu ermöglichen, ihre Stärken sichtbar zu machen, schulische Teilhabe zu stabilisieren und konkrete berufliche Perspektiven zu entwickeln.

14

- Praktische Arbeit verstehen wir nicht als Alternative zu Bildung, sondern als einen anderen Zugang zu Bildung, Entwicklung und gesellschaftlicher Teilhabe. -

12.3. Keep Cool Training (KCT®)

Das Keep Cool Training unterstützt Schüler*innen dabei, Gewalt nicht als Mittel der Konfliktlösung oder Interessendurchsetzung einzusetzen. Im Mittelpunkt stehen die Verbesserung der Affektregulation, die Stärkung der Konfliktfähigkeit und die Entwicklung alternativer, gewaltfreier Problemlösungsstrategien.

Das Training verfolgt einen konfrontativ-systemischen Ansatz. Die Einbeziehung und Vernetzung mit Eltern und Erziehungsberechtigten stellt einen wichtigen Bestandteil dar.

12.4. Deeskalation und Deeskalationstraining

Der professionelle Umgang mit Anspannung, Konflikten und eskalierenden Situationen gehört zu den besonderen Anforderungen unserer Arbeit. Deeskalation verstehen wir nicht ausschließlich als Technik für akute Krisen. Sie beginnt mit professioneller Beziehungsgestaltung, Wahrnehmung, Klarheit, frühzeitiger Intervention und der Reflexion des eigenen Handelns.

- kritische Entwicklungen frühzeitig wahrnehmen
- das eigene Verhalten und die eigene Wirkung reflektieren
- klar und deeskalierend kommunizieren
- Grenzen professionell setzen
- auch in belastenden Situationen handlungsfähig bleiben
- Schutz und Sicherheit für alle Beteiligten gewährleisten

Die konkreten Entscheidungs- und Handlungswege bei Eskalationen sind im Gesamtkonzept „Schutz, Entscheidung & Eskalation im pädagogischen Alltag“ sowie den dazugehörigen Leitfäden und Handlungsabläufen geregelt.

15

12.5. Multifamilienarbeit (MFA)

Die Multifamilienarbeit verbindet schulische und familiäre Perspektiven. Mehrere Familien arbeiten gemeinsam an schulischen, erzieherischen und entwicklungsbezogenen Fragestellungen. Vorhandene Ressourcen werden genutzt, gegenseitiges Lernen wird ermöglicht und Familien werden darin unterstützt, eigene Lösungs- und Handlungsmöglichkeiten weiterzuentwickeln.

12.6. Video-School-Training (VST)

Das Video-School-Training nutzt konkrete Alltagssituationen, um Kommunikation, Interaktion und Beziehung gemeinsam zu reflektieren. Im Mittelpunkt stehen insbesondere gelingende Situationen. Anhand ausgewählter Videosequenzen werden erfolgreiche Kommunikations- und Interaktionsmomente sichtbar gemacht und als Ausgangspunkt für weitere Entwicklung genutzt.

13. Berufsorientierung und Zukunftsperspektiven

Berufsorientierung beginnt für uns mit dem Erkennen eigener Stärken, Interessen und Möglichkeiten. Die Eylardus-Schule unterstützt Jugendliche dabei, Vorstellungen von ihrer beruflichen Zukunft zu entwickeln, unterschiedliche Berufsfelder kennenzulernen und sich schrittweise mit den Anforderungen der Arbeitswelt auseinanderzusetzen.

13.1. Betriebspraktika als fester Bestandteil

Ein besonderer Stellenwert kommt den Betriebspraktika zu. Sie ermöglichen unseren Schüler*innen, die Arbeitswelt unmittelbar kennenzulernen, unterschiedliche Berufsfelder praktisch zu erproben und eigene Vorstellungen für ihre spätere Berufswahl zu entwickeln und zu überprüfen.

- In Klasse 8 absolvieren die Schüler*innen zwei jeweils dreiwöchige Betriebspraktika.
- In Klasse 9 folgen zwei weitere jeweils dreiwöchige Betriebspraktika.
- Schüler*innen, die Klasse 10 besuchen, absolvieren ein weiteres dreiwöchiges Betriebspraktikum.

Schüler*innen, die ihren Bildungsweg bis einschließlich Klasse 10 an der Eylardus-Schule fortsetzen, absolvieren damit insgesamt fünf dreiwöchige Betriebspraktika mit zusammen 15 Praktikumswochen.

16

Die Praktika werden schulisch vor- und nachbereitet. Die Jugendlichen setzen sich mit Erwartungen, Erfahrungen und Rückmeldungen aus den Betrieben auseinander und beziehen diese in ihre weitere Berufswegeplanung ein. Dabei geht es nicht allein um die Entscheidung für einen bestimmten Beruf. Die Schüler*innen erleben unmittelbar, welche Bedeutung Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Ausdauer, Selbstständigkeit, Kommunikation, Teamfähigkeit und Verantwortungsübernahme in der Arbeitswelt haben.

Gerade die wiederholten Praxisphasen ermöglichen Entwicklung: Interessen können überprüft, neue Fähigkeiten entdeckt und berufliche Vorstellungen zunehmend konkretisiert werden.

- Berufsorientierung verstehen wir als einen kontinuierlichen Prozess des Erprobens, Reflektierens und Weiterentwickelns. -

Eine besonders intensive Form der Berufsorientierung bietet die BuS-Klasse. Sie verbindet schulisches Lernen über einen längeren Zeitraum mit betrieblicher Praxis. Durch Langzeitpraktika erhalten

Jugendliche die Möglichkeit, betriebliche Realität kennenzulernen, sich zu erproben und konkrete berufliche Anschlussperspektiven zu entwickeln.

Unser Ziel ist es, Jugendlichen Übergänge zu ermöglichen, die ihren Fähigkeiten entsprechen und ihnen eine möglichst selbstständige berufliche und gesellschaftliche Teilhabe eröffnen.

14. Professionalität, Qualifizierung und pädagogische Handlungssicherheit

Die Arbeit im Förderschwerpunkt Emotionale und Soziale Entwicklung stellt hohe fachliche und persönliche Anforderungen an Mitarbeitende. Professionalität bedeutet deshalb auch, das eigene Wissen und Handeln kontinuierlich weiterzuentwickeln.

- Fort- und Weiterbildung
- Deeskalationstraining und Gewaltprävention
- fachlicher Austausch
- kollegiale Beratung
- multiprofessionelle Fallreflexion
- systemische und ressourcenorientierte Ansätze
- Reflexion pädagogischer Situationen
- Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse
- Weiterentwicklung gemeinsamer Standards

17

Fort- und Weiterbildungen beispielsweise in den Bereichen FASD, Multifamilienarbeit, videobasierte Beratung, Gewaltprävention und Deeskalation tragen dazu bei, fachliche Handlungssicherheit weiterzuentwickeln. Fachwissen soll dabei nicht ausschließlich bei einzelnen Personen verbleiben, sondern soweit möglich in die gemeinsame Arbeit der Schule einfließen.

15. Reflexions-, Fehler- und Lernkultur

Auch professionelles pädagogisches Handeln ist nicht fehlerfrei. Wir verstehen Fehler, Unsicherheiten und schwierige Situationen als Anlass für Reflexion und Weiterentwicklung.

- wahrnehmen – ansprechen – reflektieren – Verantwortung übernehmen – daraus lernen -

Mitarbeitende sollen Unsicherheiten benennen und Unterstützung hinzuziehen können. Nach herausfordernden oder eskalierenden Situationen gehören sachliche Aufarbeitung und die

Wiederherstellung tragfähiger pädagogischer Beziehungen zu unserem professionellen Selbstverständnis.

16. Schulentwicklung und Qualitätssicherung

Die Eylardus-Schule versteht sich als lernende Organisation. Die Bedürfnisse unserer Schüler*innen, gesellschaftliche Rahmenbedingungen, fachliche Erkenntnisse und Anforderungen an Schule verändern sich. Deshalb entwickeln wir unsere Arbeit kontinuierlich weiter.

- Erfahrungen aus dem Schulalltag
- Rückmeldungen von Schüler*innen
- Rückmeldungen von Eltern und Erziehungsberechtigten
- Erfahrungen und Expertise der Mitarbeitenden
- multiprofessioneller Austausch
- Evaluation und Reflexion
- Fort- und Weiterbildung
- wissenschaftliche Erkenntnisse
- Kooperation mit externen Fachstellen und Partnern

Neue Konzepte und Maßnahmen werden nicht allein danach bewertet, ob sie innovativ sind, sondern danach, ob sie fachlich begründet, nachhaltig umsetzbar und für unsere Schüler*innen pädagogisch sinnvoll sind.

Auch unsere Konzepte selbst werden regelmäßig überprüft und weiterentwickelt.

18

17. Unser gemeinsamer pädagogischer Auftrag

Die Eylardus-Schule verbindet Bildung und Erziehung, Beziehung und Klarheit, Verständnis und Verantwortung, individuelle Förderung und gemeinschaftliche Regeln sowie Schutz und Entwicklung.

Wir wissen, dass Entwicklung nicht geradlinig verläuft. Kinder und Jugendliche dürfen Fehler machen, scheitern, neu beginnen, Unterstützung benötigen und Entwicklung in ihrem eigenen Tempo vollziehen. Gleichzeitig trauen wir ihnen Entwicklung zu. Deshalb begegnen wir unseren Schüler*innen mit Wertschätzung und Verständnis. Wir stellen Anforderungen, geben Orientierung, setzen notwendige Grenzen und unterstützen sie dabei, zunehmend Verantwortung für ihr eigenes Handeln und ihren Bildungsweg zu übernehmen.

- Wir gestalten Schule als sicheren Ort, an dem Kinder und Jugendliche gesehen, ernst genommen und in ihrer Entwicklung begleitet werden. -

18. Zugehörige Konzepte und Dokumente

Das Schulkonzept bildet den übergeordneten pädagogischen Rahmen der Eylardus-Schule. Es wird durch weiterführende Konzepte, Standards und Handlungsleitfäden konkretisiert. Die Dokumente sind inhaltlich aufeinander bezogen und sollen ein gemeinsames, nachvollziehbares pädagogisches Handeln unterstützen.

- Leitbild der Eylardus-Schule – grundlegende Werte, Haltung und gemeinsames Selbstverständnis
- Gesamtkonzept „Schutz, Entscheidung & Eskalation im pädagogischen Alltag“ – verbindlicher Rahmen für Schutz, Entscheidungen, Deeskalation, Krisen- und Eskalationssituationen
- Leitfäden, Handlungsabläufe sowie Eskalations- und Entscheidungsmatrix – Konkretisierung des Handelns in definierten Situationen
- Weitere Fach-, Förder- und Arbeitsfeldkonzepte der Eylardus-Schule

Dokumentenlogik

Leitbild: **Wofür stehen wir?** → Schulkonzept: **Wie gestalten wir Schule und Pädagogik?** → Fach- und Gesamtkonzepte: **Wie konkretisieren wir besondere Arbeitsfelder und Situationen?** → Leitfäden und Standards: **Wer handelt wann wie?**

Bei Widersprüchen oder Aktualisierungen sind die jeweils geltenden gesetzlichen Vorgaben sowie die aktuell freigegebenen schulischen Konzepte und Standards maßgeblich.